

***Macronota* (*Coelodera*) *diardi* G. P. und *niasica* Schoch.**

Von Dr. K. M. Heller, Dresden.

(Mit 4 Figuren im Text.)

Erstgenannte Art ist wohl in allen größeren Sammlungen exotischer Käfer in mehreren, zuweilen von einander beträchtlich abweichenden Stücken und oft von verschiedenen Fundorten vorhanden. Da sich auf Sumatra eine Form mit schwarzen Flügeldecken findet, so liegt die Vermutung nahe, daß die *C. niasica* Schoch, bei der außerdem auch der Thorax schwarz ist, nur einen weiteren Schritt im Überhandnehmen der schwarzen Färbung und somit nur eine Lokalrasse der *diardi* darstelle.

Es verlohnt sich daher wohl festzustellen, welche Form als die typische *diardi* anzusehen ist, wie weit ihre Variabilität geht, welche ihrer Abänderungen lokal beschränkt sind und in welchem Verhältnis die *niasica* Schoch zu ihr steht.

Die typische *C. diardi* G. P. ist aus Borneo beschrieben, durch metallisch kupferrotes Halsschild und Schildchen, von denen namentlich letzteres immer deutlich grünlich schimmert, durch kupferbraune Decken, die in der Spitzenhälfte drei eingeritzte Subsuturalstreifen aufweisen und durch je drei laterale und zwei suturale Tomentmakeln ausgezeichnet. Wie letztere verteilt sind und die sonstigen Eigenheiten der Art erübrigt, hier ausführlicher beschrieben zu werden; Gory und Percherons, sowie Burmeisters Beschreibung sind im Verein mit der von ersteren gegebenen Abbildung ausführlich genug, um die Art kenntlich zu machen.

Außer von Borneo liegen mir neben dem Material des Kgl. zoolog. Museums Dresden, dank der liebenswürdigen Unterstützung durch Herrn C. Ritsema, Cz. (Leiden) und seitens des Deutschen Entomologischen Museums in Berlin-Dahlem, Stücke der *diardi* aus Malakka, Sumatra, Nordost- und Südwestküste, West-Borneo (Pontianak), Nordwest-Borneo, Brunei, Kina-Balu und von der Insel Banguey an der Nordspitze Borneos vor.

Betrachten wir die einzelnen Merkmale ihrer Veränderlichkeit nach, indem wir mit der Variabilität der Tomentmakeln, weil am wenigsten belangreich, beginnen. Die goldgelben Tomentstreifen auf dem Kopf und dem Thorax ändern so gut wie gar nicht ab; in der Regel reicht der mittlere Thorakalstreifen nicht ganz so weit nach hinten wie die seitlichen, nur bei einem Stück aus Pontianak (Mus. Dresden) ist der mittlere Streifen spitz und weiter nach hinten ausgezogen als die beiden anderen. Die Tomentierung des Schildchens besteht gewöhnlich nur aus einem gelben Randstrichelchen in der Spitzenhälfte, das aber auch fehlen kann, nur ein weibliches Exemplar aus Borneo (Deutsch. Ent. Mus. Dahlem) zeigt das Schildchen ganz tomentiert, dieses Stück ist auch in anderen Beziehungen (siehe weiter unten) abweichend, wurde aber zugleich mit normalen von Wahnes

in Borneo (er war nur in Brunei) gesammelt. Die Deckenmakeln sind ebenfalls wenig veränderlich. Die erste Lateralmakel, in Form eines kurzen Querstriches, kann sehr klein, punktförmig auftreten, oder ganz fehlen (bei Tieren aus Sumatra), die Subsuturalmakel in der Deckenmitte, die sich aus vier, die vor der Spitze, die sich aus 3—4 Tomentstreifen zusammensetzt, können bis auf ein Strichelchen reduziert sein, in einem anderen Fall (bei dem oben erwähnten weiblichen Exemplar aus dem Deutsch. Ent. Mus. Dahlem) ist die vor der Spitze gelegene Subsuturalmakel mit der queren Antiapikalmakel zu einem stumpfwinklig geknickten Band (ähnlich wie bei *C. nobilis* und *praenobilis* Kr.) verschmolzen. Die Pygidialmakel nimmt in der Regel das mittlere Drittel des Pygidiums, zuweilen sogar etwas mehr ein, während bei sumatranischen Stücken zuweilen nur in der Mitte, auf der Scheibe des Pygidiums, eine ungefähr quadratische Makel von $\frac{1}{5}$ Pygidiumbreite beobachtet werden kann.

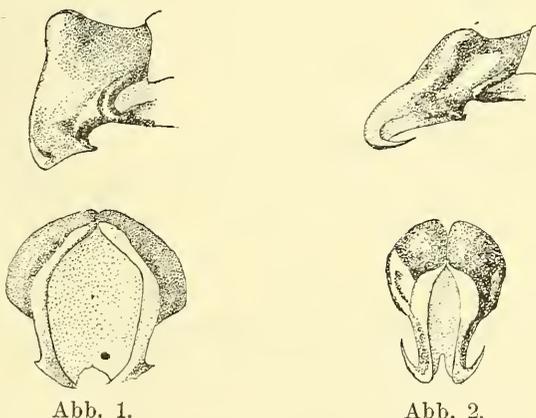
Die Tomentierung der Unterseite ist hauptsächlich nur an den Seiten der Vorderbrust einer Veränderlichkeit insofern unterworfen, als die sonst dichte, goldgelbe Bekleidung zuweilen ganz fehlen kann, und zwar, wie mir scheinen will, nicht infolge von Abreibung; im übrigen ist die Tomentierung auf den Mittelbrustepisternen und die querstreifenförmige an der Außenecke der Hinterhüften und nahe dem Hinterrande der vier vorderen Abdominalsternite recht beständig.

Die Grundfärbung dagegen zeigt mannigfache Abänderungen. Bei der typischen *diardi* sind die Decken kupferbraun, der Halsschild, sowie das Schildchen kupfrig, mit grünlichem Schimmer, die Unterseite und der von oben sichtbare Teil der Hinterhüften dunkel erzgrün, mehr oder weniger rötlich übergossen, das Abdomen tiefschwarz. Der grünliche Schein auf dem Thorax ist am stärksten bei Stücken der *diardi* aus Banguay, bei welchem auch die Naht schmal grünlich gesäumt ist, er verschwindet aber ganz bei Stücken aus Sumatra. Bei solchen aus Solok in Sumatra greift außerdem die schwarze Färbung auch auf die Hinterbrust über, nur der Mesosternalfortsatz und die Beine sind dunkel kupferrot. Auch die Decken können, bis auf die rotbraunen Schultern, wie 2 Stücke aus dem D. Ent. Museum, Berlin-Dahlem, aus Nordost-Sumatra dartun, schwarze Färbung annehmen (subsp. *humeralis*). Noch weiter schreitet die Verdunkelung bei Stücken aus dem Hinterland von Deli, die ich als subsp. *waltheri* bezeichnet habe, fort, da bei dieser Form nicht nur die Flügeldecken ganz schwarz, sondern auch die Schenkel purpurn schwärzlich, oder tiefschwarz und nur die Schienen noch dunkelrot, wie bei *niasica*, sind.

Aber auch Skulpturunterschiede, denen man im allgemeinen mehr Wichtigkeit beimißt, finden sich bei *diardi* mancherlei. So wurde ich durch Herrn C. Ritsema, Cz. darauf aufmerksam gemacht, daß die Grundpunktierung des mittleren Thoraxeindrucks in Form und Umfang zuweilen abweicht. Bei der typischen *diardi* ist diese Punktierung meist streifenförmig und geht nur wenig über den Tomentstreifen

hinaus, bald aber erscheint sie nach hinten zu mehr oder weniger verbreitert, am meisten bei Stücken aus Solok, Sumatra, bei denen das punktierte Feld dreieckig, hinten gerade abgestutzt und der Halschild außerdem ohne grünlichen Schimmer ist. Die queren Nadelrisse an den Deckenseiten sind mit wenigen Ausnahmen bei allen Stücken übereinstimmend. Die Abweichungen bestehen nur darin, daß die an der Deckenwurzel innerhalb der Schulter sich findenden einzelnen Querstrichelehen kaum angedeutet, bald aber mit den seitlichen Nadelrissen der Decken ein kontinuierliches querstrigiliertes Längsband bilden, am deutlichsten finde ich dies bei den schon wiederholt als abweichend erwähntem Exemplar aus Borneo (Deutsch. Ent. Mus. Dahlem) ausgeprägt. Bemerkenswerter ist die Veränderlichkeit der eingeritzten Substuralstreifen in der hinteren Deckenhälfte. Während sie bei der mit *diardi* nahe verwandten *trisulcata* G. P. zwischen zwei und vier der Anzahl nach variieren können, scheinen sie bei der typischen *diardi* konstant in der Dreizahl aufzutreten und ihre Reduktion auf nur zwei Streifen bei Stücken aus Sumatra die Regel zu bilden. Sowohl bei der von mir als *diardi sumatrana* bezeichneten Form, sowie bei der *diardi waltheri* ist der mittlere der drei Deckenstreifen mehr oder weniger in eine Punktreihe aufgelöst, die in seltenen Fällen ganz fehlen kann.

Es lag demnach die Frage nahe, ob die schwarzen Flügeldecken, die scheinbar in Korrelation mit einer Reduktion der Deckenstreifen stehen, Anlaß zur Errichtung einer besonderen Art geben können. Die in ähnlichen schwierigen Fällen entscheidende Untersuchung des



Forceps ergab jedoch, da die Bildung bei *diardi* mit den Stücken aus Sumatra vollkommen übereinstimmend gefunden wurde, ein negatives Ergebnis. Überraschenderweise jedoch stellte sich der Forceps bei *C. niasica* Schoch als außerordentlich verschieden heraus (siehe die Figuren), so daß trotz der scheinbaren Übergänge, die durch *diardi*

waltheri zwischen *diardi* und *niasica* gebildet werden, in letzterer eine durchaus selbständige Art erblickt werden muß.

In übersichtlicher Zusammenstellung, in der der Verständigung wegen die einzelnen Formen trinominale Namen erhielten, von denen höchstens *diardi waltheri* in den Katalogen Eingang finden sollte, ist das Untersuchungsergebnis folgendes:

- A'' Grundfarbe der Flügeldecken und des Halsschildes kupferfarben, erstere in der hinteren Hälfte mit drei eingeritzten Subsuturalstreifen *diardi* G.-P.
- B' Halsschild, namentlich aber das Schildchen, häufig auch die Nahränder mit grünen Reflexen: Borneo, Banguay *diardi typica*
- B Halsschild und Schildchen kupferrot, nicht grün schimmernd.
- C' Flügeldecken mit drei Subsuturalstreifen, Punktierung des mittleren Thoraxeindruckes nach hinten ein wenig verbreitert (Malakka, Borneo: Kina Balu) *diardi malayana*
- C Flügeldecken mit zwei ganzen Subsuturalstreifen. Punktierung des mittleren Thoraxeindruckes, dreieckig, weit über den Tomentstreifen hinausreichend (Solok, Sumatra) . . . *diardi sumatrana*
- A' Grundfarbe der Flügeldecken schwarz, höchstens die Schulterbeule rötlich, Halsschild kupfrig.
- D' Flügeldecken mit roter Schulterbeule und drei eingeritzten Subsuturalstreifen (Nordost-Sumatra, Tebing-tinggi, gesammelt von Dr. Schultheiß 23. Februar und 24. September 1884, coll. Kraatz, Deutsch. Ent. Mus.) *diardi humeralis*
- D Flügeldecken ganz schwarz, mit nur zwei ganzen eingeritzten Subsuturalstreifen, in der hinteren Deckenhälfte. Hinterland von Deli, Sumatra. Zehn übereinstimmende Exemplare, in hochherziger Weise von Herrn Dr. med. H. Walther (z. Z. Redakteur der D. E. Z. „Iris“) dem Dresdner Museum überlassen und ihm freundschaftlichst gewidmet *diardi waltheri*
- A Grundfarbe der Flügeldecken und des Halsschildes schwarz, erstere mit drei eng aneinander gerückten Subsuturalstreifen, kleiner als alle vorigen, ca. 22—23 mm lang, Nias (coll. W. Müller) *niasica* Schoch¹⁾

Neue paläarktische Tenebrioniden (Col.) I.

Von Prof. Adrian Schuster (Wien).

1. *Microdera turkestanica* n. sp.

Schwarz, matt, Flügeldecken schwach glänzend, oval, kahl. Kopf halb so breit als der Halsschild, dicht, ziemlich grob punktiert, Kopfschild mit dem gewöhnlichen, etwas rechts von der Mitte gelegenen Zahn, Augenkiel stark erhaben, lappenförmig, verdickt, geschwungen;

¹⁾ Mitteil. Schweiz. Ent. Ges. 1897, X, p. 67.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Heller Karl Maria

Artikel/Article: [Macronoia \(Coelodera\) diardi G. P. und niasica Schoch. 83-86](#)